

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 277.

Montag, 29. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aus Oesterreich.

Wien. Der Kaiser hat die Demission des Gesamtcabinetts Badeni angenommen. Freiherr von Gausch wurde mit der Neubildung betraut.

Diese erlösende, hoferreuliche Nachricht übermittelte uns gestern am Spätabend der Telegraph, wir konnten sie aber in Folge des Gewitters, betr. die Sonntagstraße, erst heute früh in einem Extrablatt verbreiten.

Es war hohe Zeit, daß der Kaiser das Ministerium Badeni heimückte, waren doch bereits die Anfangswogen der Revolution recht deutlich bemerkbar.

Die Arbeiter-Versammlungen, die gestern Vormittag in Wien in allen Bezirken abgehalten wurden, sind zumest aufgelöst worden, da in ihnen Kundgebungen gegen die Regierung stattfanden. Die Arbeiter zogen sodann größtentheils vor das Parlament und verursachten Kundgebungen, die aber von der Sicherheitswache und dem Militär zerstreut wurden. Vor dem Rathhause und dem Landgericht mußte die Wache gleichfalls von den Waffen Gebrauch machen. Einige Personen wurden verletzt und 11 Verhaftungen vorgenommen.

Weiter erhalten wir noch folgende Nachrichten:

† A. S. Sonnabend Abend durchzogen tausend Deutsch-nationale und Socialdemokraten singend und lärmend die Straßen. Einige Fenster des Amtsgebäudes, sowie mehrerer von tschechischen Beamten bewohnten Privathäuser wurden eingeworfen.

† Wien, 28. November (Nachmittags 1 Uhr 10 Min.). Vor dem Reichsrathgebäude fanden im Laufe des Vormittags unaufgefordert Demonstrationen statt. An 50000 Menschen füllten die Ringstraße von der Universität bis zum äußeren Thor der Hofburg. Zuerst schritt die berittene Sicherheitswache mit blanker Waffe ein, und als diese nicht ausreichte, traten Husaren in Thätigkeit und säuberten in scharfer Artreeke mit blanker Waffe die Straßen. Es fanden zahlreiche Verwundungen statt. Die Rettungs-Gesellschaft entsandte zwei Ambulanzen. Vor dem Landgericht für Strafsachen demonstrierte eine auf etwa 10000 Personen sich belauende Menge zu Gunsten des Abg. Wolf. Berittene Sicherheitswachen zerstreuten die Demonstranten mit blanker Waffe. Drei Personen sollen schwer verletzt sein; eine derselben soll mit gespaltenem Schädel in einem Koffeekasse liegen. Die Rettungs-Gesellschaft hat eine dritte Ambulanz entsandt.

Weber die Vorgänge am Sonnabend entnehmen wir dem „B. S. A.“ folgende Nachrichten:

Wien, 27. November. An der Universität fanden Demonstrationen statt. Da die Haupteingänge abgesperrt waren, so wurde der Sonnabendvormittag hinter der Universität auf der Döllingerstraße abgehalten. Während die Studenten dort lebhaft plauderten, kamen 30 berittene Wachen, deren Reiten von denselben mit Unmuth begrüßt wurde. Ein großer Schanzen wurde von ihnen als Schanzwall benutzt; aber die Berittenen zerstreuten sie endlich, doch nicht ohne mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Später wiederholte sich der Zusammenstoß. Die Polizisten ritten diesmal im Galopp durch die Universitätsstraße. Als sie ein Thor passierten, wo Studenten angesammelt waren, brachen diese in heftige Rufe aus. Eine Abtheilung von 25 Mann zu Fuß rückte gegen diese Studenten, eine andere drang in die Universität und verhaftete dort Verschiedene. Dieser Vorgang wiederholte sich fünfmal. Die Folge davon war, daß große Menschenmassen sich in der ganzen Umgegend ansammelten. Immer mehr Wachen wurden herbeigezogen. Bei den Zusammenstößen zwischen den Studenten und der Polizei wurden die Säbel gezogen und dreingehauen. Drei Studenten wurden verwundet, darunter einer schwer. Er wurde in einen Hofsaal getragen und dort von den Professoren verbunden. Die Rettungs-Gesellschaft errichtete in der Universität eine ärztliche Ambulanz. Der Rektor erschien in der Universität und versprach, Sühne für das verletzte akademische Recht zu fordern. In die dort angesammelte Volksmenge ritten ohne vorhergehende Mahnung etwa 20 Polizisten in gestrecktem Galopp; unberittene Wachen unterstützten diesen tödtlichen Ueberfall, indem sie mit den Hüften wie besessen auf die Abziehenden einhieben. Schrecken befiel die ahnungslose Masse, und Alles lief entsetzt gegen die Löwenhaute. Dort nahm die Situation ein so kritisches Aussehen an, daß man eine Katastrophe befürchten mußte. Die berittene Schutz-

leute ritten mitten unter die Flüchtenden, die sich durch das enge Gitterthor hindurchdrängten. Einige ritten noch weiter vorwärts, um die Masse zu umzingeln. Wiederum hieben die Polizisten mit den Hüften ein. Auch die Abgeordneten verschonten sie nicht. Mehrere Personen wurden ganz ohne Grund arreirt, andere einfach niedergedrückt. Die Polizei sperrte nun die Löwenstraße und den Zugang zur inneren Stadt ab; nur Abgeordneter Daszynski, der sich ins Cafe Central begab, wurde durchgelassen. Pöchrufe der zerstreuten, aber nicht entmuthigten Demonstranten lönten ihm noch lange nach.

Die Demonstrationen vor dem Parlament dauerten den ganzen Abend fort. Es war eine vielfache Wiederholung des selben Vorganges. Die Studenten, welche den Hauptbestandtheil der Demonstranten bildeten, wurden von dem Zufallspublikum unterstützt und machten sich in Ausruhen Luft, die bald der Regierung, bald der Polizei galten. Sie versuchten immer wieder gegen das Parlament vorzudringen, wurden aber durch berittene Polizei zurückgedrängt, wodurch namentlich die Frauen, deren sich viele ins Gedränge wagten, erschreckt wurden. Auch die Burgtheater-Besucherinnen kamen ins flüchtende Gedränge und wurden so geängstigt, daß sie ihre Sitze im Stich ließen und, sobald sie frei waren, nach Hause eilten. Die Menge war in wilder Flucht auseinander gestoben, weil die Wache die Säbel gezogen hatte und damit herum uchtete. Ganz unerwartet kam der Polizei eine Ueberumpelung des Judenplatzes, wo Graf Badeni im Ministerium des Innern wohnt, durch einige hundert Arbeiter, welche dort eine lärmende Kundgebung veranstalteten. Auch hier rückte berittene Polizei den Platz, in den engen Gassen großen Schrecken verbreitend. Es wurden nun die auf den Judenplatz führenden Straßen abgesperrt und die Thore des Ministeriums geschlossen. Es werden weitere große Demonstrationen vorbereitet. Die Arbeiter haben zehn Versammlungen für morgen Vormittag und acht für Montag Abend einderufen.

Schlimmer noch als in Wien war der Krawall in Graz. Vom bosnischen Regiment, das mit Steinen beworfen worden war, wurde in der Murgasse gegen die Menge geschossen. Zwei Personen sind todt, zwei schwer verwundet. Die Bosniaken räumten dann die Straße mit dem Bajonett.

Heute gingen uns weiter noch folgende Mittheilungen zu:

† Wien, 28. Nov., 6 Uhr 40 M. Abds. (Von einem Privatkorrespondenten.) Laufende von Menschen erfüllten heute Nachmittag den Franzensring und den Rathhauspark. Die Menge veranstaltete härmliche Kundgebungen gegen den Grafen Badeni. Die Passagiere auf den Pferdebahnen und Dampfbussen stimmten in die Rufe mit ein. Plötzlich trat Stille ein. Es verbreitete sich das Gerücht von der Demission des Grafen Badeni. Wachen und Wachen erklärten, sie seien beauftragt, mitzutheilen, daß Graf Badeni demissionirt hätte. Der Bürgermeister Dr. Langer verstand die Nachricht aus seinem Wagen, als er durch die Menschenmassen fuhr, und wiederholte sie dann aus einem Fenster des Rathhauses, indem er noch mittheilte, daß der bisherige Unterrichtsminister Gausch von Franzensring mit der Neubildung des Cabinetts beauftragt sei. Jetzt ist Alles ruhig.

† Wien, 28. Nov. (Von einem Privatkorrespondenten.) Bei der Bekanntgabe der Demission des Cabinetts fanden nur noch unbedeutende Demonstrationen auf dem Judenplatz vor dem Ministerium des Innern statt. Der Abend verlief ruhig. Socialistische Kundgebungen gegen Badeni und die Parlamentsmajorität fanden in Brünn und Klagenfurt statt. In Graz wurde auf die Nachricht von der Demission des Cabinetts illuminiert. Frhr. v. Gausch hat bereits Verhandlungen zur Bildung des Cabinetts aufgenommen; wie es heißt, werde derselbe schon in den nächsten Tagen mit den Führern der Deutschen und Tschechen wegen Abänderung der Sprachverordnungen unterhandeln.

† Wien, 29. Nov. Eine Extraausgabe der „Wiener Ztg.“ machte gestern Nachmittag die Demission des Cabinetts und die Berufung des Frhr. Gausch v. Franzensring mit der Cabinettsbildung kund.

† Wien, 29. Nov. Eine Kundgebung des Rektors der Universität an die Studentenschaft theilt die angeordnete Schließung der Universität und die Einstellung der Vorlesungen für den 29. und 30. November mit und warnt die Studentenschaft vor Ausschreitungen unter Androhung ban-

render Schließung der Universität, sowie vor Konflikten mit der Polizeibehörde, welche die Wache ausspricht, die Räume der Universität durch Wächter nicht mehr betreten zu lassen.

† Wien, 29. Nov. Wie verlautet, wurde die Demission des Gesamtcabinetts in einer Ministerrathssitzung beschlossen, die Nachmittags 2 Uhr stattfand. — Der Kaiser empfing Mittags die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Banffy und die Minister v. Welfersheim und von Gausch.

† Graz, 28. Nov. Die Ruhe wurde im Laufe des heutigen Abends nicht mehr gestört. Das Militär zog um 9 1/2 Uhr Abends ab.

Derliches und Sächliches.

Riesa, 29. November 1897.

Bei den gestern stattgehabten Kirchenvorstandswahlen sind die Herren

Baumelster R. Förster	mit 218 Stimmen,
Rektor Donat	150
Rektor Bemann	138
und Commissionsrath Sing	128

wiedergewählt worden. Herr Zimmerer W. Hammitz hatte 98 und Herr Rektor Kriebel 88 Stimmen erhalten. Auf Herrn Gauschiger Emil Donat waren 75 Stimmen entfallen. Jedenfalls waren diese letzteren Stimmen Herrn Rektor Donat zugebacht, da gedruckte Stimmzettel wohl nur irrthümlich des ersteren statt des letzteren Namen enthielten. Abgegeben worden waren überhaupt 233 Stimmzettel, einer davon war ungültig. 35 Stimmen waren zerplittert.

— In dem Berichte über die Versammlung des conservativen Vereins schreibt uns der Herr Verfasser:

„Ich habe zunächst Thatsachen berichtet, dann aber im Anhang Urtheile über Herrn Gausch mitgetheilt, welche ich zu hören bekaam. Der Vorwurf des Gefährdungswahns ist von mir dem Herrn Gausch nicht gemacht worden. Ich habe lediglich der Meinung Ausdruck gegeben, daß Herrn Gauschs politische Erfahrung eine unzureichende sei, und daß er, wenn er in andere Verhältnisse gestellt gewesen wäre, wohl in anderes politisches Fahrwasser gekommen wäre. Damit den Charakter des Herrn Gausch zu verdächtigen, lag mir völlig fern.“ — Wir selbst haben zu bemerken, daß der Herr Referent ein mit allen bürgerlichen Ehrenrechten ausgestatteter Wähler unseres 7. Wahlkreises ist, ein hochachtbarer Herr, der seine anerkannt gute und streng conservativ Gesinnung schon seit vielen Jahren betätigt und sich um die conservativ Sache hoch verdient gemacht hat und welcher der seiner Meinung nach öffentlich gewordenen Versammlung beizumohnen. Dem Herrn namhaft zu machen, würde gegen journalistischen Brauch verstoßen.

— Dem heiligen Andreas ist der heutige Tag geweiht, der ein Vorbild der geheimnißvollen und wunderreichen Weisheitszeit ist. Sanct Andreas ist der Patron der Jungfrauen, der nicht nur durch Kerzen, Blumen und Weihrauch in Kirchen und Kapellen verehrt wird, dem man seine Wünsche auch im stillen Kämmerlein auf einjammern Kreuzwege und am gepensterten Erbsaun vorlegt. Da aber die Wünsche junger, heirathslustiger Mädchen so zahlreich sind, daß der fromme Andreas schwerlich auf alle eingehen kann, so wendet man sich in manchen Gegenden auch vertrauensvoll an die heilige Katharina, deren Namenstag auf den 25. November fällt, oder an Sanct Niklas am 6. Dezember. Wie kommen nun diese drei zu der hohen Ehre, die beneidenswerten Vertrauten aller liebbedürftigen Seelen geworden zu sein? Andreas, der fromme Bruder des Petrus, predigte einst den Christen und den Galatern das Evangelium und wurde in Griechenland an ein schräges Kreuz geschlagen. Er, der sicher ledig geblieben ist, würde sehr verwundert über den ihm angedichteten Beruf sein, könnte er heute niedersteigen und Zeuge all der wunderlichen Gebrauche und der eigenthümlichen Beerdigungen sein, durch die man sich seine Gunst zu erwerben hofft. Er ist an die Stelle eines jener Götter getreten, in deren Schutze unsere Vorfahren die Ehe gestellt hatten, vielleicht an die des Gottes Frey. Dieser galt als Schöpfer reicher Ernten, als Bringer des Liebesglückes, und er beglückte das deutsche Haus mit der blondgelockten Kinderhoar. Wie man dazu kam, dem heiligen Apostel die Rolle

Freud zuzuwenden, ist schwer zu entziffern; vielleicht fiel der Todestag des Märtyrers mit einem Festtage Freuds zusammen. Heute drehen am Andreastag die jungen Mädchen Flieder- und Kirschbaumzweige, stellen diese in Wasser an des Fensters der geputzten Wohnstube. Die Knospen schwellen, und um Weihnachten entfalten sich gewöhnlich die ersten zarten Blüten. Aus deren Zahl und Beschaffenheit schließt man auf das Vermögen und auf die Eigenschaften des künftigen Bräutigams. Am trauten Herde sitzt in geheimnisvollem Dämmerlichte einsam ein hoffendes Mädchenlein. Es betet ein Vaterunser rückwärts. Sobald dieses beendet ist, erscheint ihm der Auserwählte. Dort bittet eine Jungfrau, ehe der Schlummer ihre müden Augen schließt, um eine für die Zukunft bedeutungsvolle Erscheinung im Traume:

Andreas, heil'ger Schutzpatron,
Hör mich, gib mir einen Mann,
Und laß mich im Bilde sehn,
Ob er häßlich oder schön,
Ob er geistlich oder weltlich,
Ob er jung ist oder altlich.
Heiliger Andreas, sich mir bei,
Daß ich's seh' im Ronterspej!

Wieder an anderen Orten sind junge Mädchen im großen Spiele vereint. Sie werfen ringelförmige Apfelschalen hinter sich und errathen aus den Windungen, die diese am Boden bilden, den Anfangsbuchstaben, den der Erhoffte führt.

Nachstehende lustige Geschichte ereignete sich vor Kurzem in dem schönen Städtchen X. unseres sächsischen Vaterlandes. Gelegenheit der Ueberfluthungen im August war an manchen Orten viel Strandgut gemacht worden, so daß die Staatsanwaltschaft sich genöthigt sah, energisch einzugreifen. So kam es, daß der Knecht Karl W. sich auch vor Gericht wegen Aneignung fremden Eigenthums zu verantworten hatte. — Karl war angeklagt, ein Faß Pilsener aus den Fluthen des reißenden Gebirgsbaches gerettet und am Abend mit seinen Freunden ausgetrunken zu haben. Der Angeklagte war völlig gekümmert. Er erklärte, den ganzen Tag im Wasser gestanden zu haben, wo er sich an der Bergung der angeschwommenen Güter betheiligt habe, da sei in den Fluthen ein kleines Fäßchen angeschwommen, er habe dasselbe mit vieler Mühe an's Land gebracht, dort zu seiner großen Freude entdeckt, daß das Faß Pilsener Bier enthalte und soviel habe er mit seinen Genossen sich am Inhalte getränkt, während der Rest dann am Abend in seiner Behausung verthilt worden sei. — Das leere Faß hatte Karl dann an das Flußufer zu den übrigen geretteten Sachen geschafft. — Nach längerer Verhandlung, in welcher Karl erklärte, er hätte bei den Rettungsarbeiten großen Durst bekommen und, daß das Bier nur verdorben sein würde, wenn sie es nicht getrunken hätten, wurde der Angeklagte freigesprochen. — Freudestrahlend will er sich zurückziehen, als ihm der Staatsanwalt erklärt, Karl habe sich auch noch wegen Zollhinterziehung zu verantworten, da von der Steuerbehörde eine Klage gegen ihn vorliege, wonach er böhmisches Bier getrunken habe, das noch nicht verzollt gewesen sei. Der Staatsanwalt, ein freundlicher Herr, dem das Mißgeschick des armen Karls selbst leid zu thun schien, und der dem armen, unbestraften Burschen zu Hilfe kommen will, sagt Karl, ob er denn wirklich genau wisse, daß das Bier von Böhmen her über die Grenze geschwommen sei, bis zur Grenze, die eine Meile weit sei, gäbe es doch am Flußufer viele Gastwirthschaften, es sei doch sehr leicht möglich, daß das Faß von dort stamme und könnte Karl doch gar nicht gewußt haben, woher es gekommen sei. „D, ja,“ erwiderte der ehrliche Knecht, „das wußte ich ganz genau, woher das Faß war, es kam von Böhmen, denn die Wirthschaften, welche von uns aus bis zur Grenze liegen, führen alle kein „echtes Pilsener“, sondern nur hiesiges „imitirtes Pilsener.“ Bei dieser ehrlichen Antwort, die im Zuscherraum ein lautes Gelächter hervorrief, beharrte Karl. Es blieb den Richtern nichts übrig, als den Gefändigen zu verurtheilen und, wenn die Geldstrafe auch nur ganz gering ausfiel, so steht doch die Thatfache fest, daß der drave Bursche wegen Zollhinterziehung bestraft wurde. — Karl aber erklärte, bei etwa wieder vorkommenden Ueberfluthungen würde er seinen Finger mehr rühren, auch wenn alle Bierläufer Böhmens angeschwommen kämen, seinetwegen könnten dieselben jetzt alle bis in's Meer schwimmen.

*** Fichtensee.** Die der Kirchengemeinde Achtensee von der Kirchengemeinde Rölln geschenkte Uhr wurde in diesen Tagen von Herrn Uhrmacher Bassler in Vommohlsch fertiggestellt. Am Freitag um 4 Uhr verhandelte die Schöffe derselben der Gemeinde, daß der Bau vollendet und das Werk im Gange sei.

*** Wälsch.** Der Bahnpostkassirer zur Königslinde ist in andere Hände übergegangen. Herr Lohse, früher Postkassirer in Tiefenau, hat ihn in's Amt erworben. Herr Lohse, welchem der Ruf eines tüchtigen Wirthes zur Seite steht, wird sicherlich den Verkehr der Königslinde heben.

*** Gräbig.** Der Modelistischer Hudrig verunglückte am Donnerstage in seiner Werkstatt, der Modelistischerlei des Eisenwerkes dadurch, daß ihm die Drehschneide an den Hinterkopf schlug. Bewußtlos stürzte derselbe sofort zusammen. Der Wundarzt konstatierte einen Hirnschädelknackbruch.

Daßlen, 27. November. Bereits am 22. d. M. war ein sachmännischer Vertreter eines größeren industriellen Werkes hier, um sich an Ort und Stelle von der Qualität der hier gesunden Porzellanerde zu überzeugen. Von der eingehenden Untersuchung, sowie von der Größe des Thonlagers hängt es ab, ob hier eine Schlemmerlei errichtet werden kann. Die Bohrungen werden fortgesetzt.

Meißen. Nach dem Tageblatt hat eine am Sonnabend hier stattgefundene, vom Bund der Landwirthe einberufene Versammlung einstimmig die Candidatur des Herrn Rittergutsbesizers Sachs-Rerschwig angenommen.

Dresden, 27. November. Bohrenspielplan der Kgl. Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Lucia Borgis. — Mittwoh: Duffres's Heimkehr. (Anfang 7 Uhr.) — Don-

nerstag: Carmen. Frau Bellucioni als Gast. — Freitag: Drittes Einheitskonzert, Serie A. (Anfang 7 Uhr.) — Sonntag, den 5. December: Den Juan. (Anfang 7 Uhr.) Schauspielhaus: Dienstag: Der Wissenschaftswurm. — Mittwoh: Sturm. — Donnerstag: Helgas Hochzeit. (Zum ersten Male.) — Freitag: Helgas Hochzeit. — Sonnabend: Jugendfreunde. — Sonntag, den 5. December: Wallensteins Lager; Die Piccolomini. (Anfang mittags 1 Uhr.) Wallensteins Tod. (Anfang 8 Uhr.)

Radeberg, 26. November. Eine Petition um Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Radeberg-Radeburg und Großenhain bez. deren Weiterführung von Radeburg nach Königsbrück ist von den Stadträthen zu Radeberg, Radeburg und Großenhain an den sächsischen Landtag gerichtet worden. Die projektirte Linie soll nicht nur die gewerblichen und ausblühenden Städte Großenhain, Radeburg und Radeberg, sowie Königsbrück mit einander verbinden, sondern sie auch an den großen durchgehenden Verkehr nach Schleifen und Thüringen anschließen. Sie würde zu gleicher Zeit eine erhebliche Abkürzung des Weges von der Saale nach Leipzig und Mitteldeutschland, sowie nach dem Nordwesten herbeiführen und dadurch wesentlich zur Entlastung der Dresdener Bahnlinie, sowie zur Erleichterung der Konkurrenz der sächsischen gegen die preussischen Bahnen beitragen. Die Rationalfabrik von Bodemer in Rainsdorf bei Großenhain hat sich bereit erklärt, für die Beschaffung des zur geplanten Bahn auf Rainsdorfer Flur erforderlichen Bahnareals erhebliche Beiträge zu leisten und der Stadtrath zu Radeburg hat einstimmig beschlossen, es solle dem königlichen Eisenbahnministerium bei der Arealbeschaffung für die geplante Eisenbahn entgegenkommen und ihm insbesondere im Besitz der Stadt befindliches Land unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Sachsen, 27. November. Gestern Abend brach in dem oberen Raume des Pferdestalles der hiesigen Brauerei und Mälzerei, Aktiengesellschaft, ein Schindenseuer aus, welches in kurzer Zeit die gesammten Stall- und Schuppengebäude, wie die Böttcherei bis auf die Umfassungsmauern, sowie die bedeutenden, in den oberen Räumen befindlichen Futtervorräthe vollständig vernichtete. Die Pferde konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Durch das energische Eingreifen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr blieb das erst im vorigen Jahre niedergebrannte und neu erbaute Pichhaus vollständig erhalten.

Reichenbach, 27. November. Die andauernden Erdbebenbewegungen im sächsischen Erzgebirge haben auch eine bedeutliche Beschädigung eines Meißnerwerkes der Baukunst zur Folge gehabt. Wie der „Post“ berichtet wird, sollen sich an der berühmten Gipsfabrik der Risse zeigen, welche die Aufmerksamkeit der Bauverwaltung erregen und die eine sofortige Untersuchung nöthig machen. Der großartige Bauwerk ist in den Jahren 1845/51 erbaut; seine Länge beträgt 570 Meter, aber dem tiefsten Punkte der Thalhöhe ist er 78 Meter erhaben.

Borna, 26. November. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Altsch-Borna ereignet. Der dortige Deponom Herr Karl Seifert ist gestern Nachmittag von der Depotschranke auf die Lemme herabgestürzt und wurde in befinnungslosem Zustande hinweggetragen. Das Bewußtsein kehrte dem Verunglückten erst abends zurück. Die Art der Verletzung hat sich wegen der großen Geschwindigkeit, die sich am Kopfe gebildet hat, noch nicht feststellen lassen.

Leipzig. Eine geheimnißvolle Affaire hat sich in der Nacht zum Freitag in der hiesigen Gefangenenanstalt abgespielt. Dort verdrängten gemeinsam in einer Zelle ein 36-jähriger Arbeiter und der 50 Jahre alte Handwerksbursche Karl Berger aus Neu-Leubusch in Schleifen geringe Freiheitsstrafen, die ihnen wegen Wettens bez. Widerstands gegen die Staatsgewalt auferlegt waren. In der fraglichen Nacht geriethen nun die beiden Gefangenen in Streit, in dessen Verlauf Berger von seinem Gefangenossen erwischt wurde. Man nimmt an — und diese Annahme wurde durch die erfolgte Section bestätigt — daß Berger in Folge eines Anfalls von Hirtenschnüden seinen Gefangenossen angefallen und von diesem im Zustande der Nothwehr ertröckelt worden ist. Endgiltige Aufklärung wird, sofern sie überhaupt erfolgt, erst in der Reichsgerichtshandlung zu erwarten sein. Es muß nämlich bestimmen, daß von der Scene, die sich offenbar in der Zelle abspielte, die Patrouillen, welche halbstündlich die Gänge durchziehen, nichts gemerkt haben und daß weder während noch nach der That die Klingel, durch welche sich die Gefangenen mit den Wärtern in Verbindung setzen können, in Bewegung gesetzt worden ist. Erst am Morgen fand man die Leiche und daneben den, der den Mann vom Leben zum Tode gebracht. Der nunmehr Verstorbenen sollte am Freitag aus dem Gefängniß entlassen werden. So wurde seine letzte Zellennacht zu seiner Todesnacht!

In einem Schlafräume des Depots der Dängertypport-Werkschaft in Schönau, in dem 9 Knechte schlafen, entwickelten sich durch Einlegen von Braunkohle in einem Stubofen starke Kohlendämpfe, die zwar noch rechtzeitig bemerkt wurden, jedoch bereits so erheblich auf die Schläfer eingewirkt hatten, daß sich bei Zweien von ihnen die Unterbringung im Krankenhause nothwendig machte, während die übrigen sieben sich wieder erholten.

Penig. Einen nachahmenswerthen Beschluß hat der Schulvorstand von Rochsburg gefaßt. Nach demselben steht den Lehrern das Recht zu, beim Austritten ansiehender Krankheiten im Orte, durch einen Arzt — falls die betreffenden Eltern einen solchen nicht selbst zu Rathe ziehen — die Art der Erkrankung feststellen zu lassen, um die Anstreckung und Weiterverbreitung durch die rechtzeitige Entfernung der betreffenden Kinder aus der Schule zu verhindern.

Aus dem Reich.

Eine gewaltige Explosion, bei der zwei Personen ihren Tod gefunden haben und zwei andere schwer verletzt worden sind, fand am Sonnabend Abend in Berlin auf dem Grundplatz der Bank für Spirit- und Productenhandel aus

noch nicht aufgeklärter Ursache statt. Die Explosion war so gewaltig, daß man erst an ein Naturereigniß glaubte. Die Feuerwehr sperrte bei ihrer Ankunft die Schießstraße sofort ab und räumte bei Magnesiumfalschheit die Trümmer von der Straße fort. Eine etwa 10 Meter hohe massive Wand wurde vollständig von der Erde bis zum Dach zerstört und das Haus in seinen Grundrissen erschüttert. Unter den Trümmern wurden die beiden Füllermischer W. Geißler und Kriestert tot und glücklich verkrüppelt hervorgeholt. Verletzt sind die Arbeiter Latus und Krotta. Ueber die Ursache der Explosion konnte nichts Zuverlässiges ermittelt werden.

Berücksichtigtes.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet. Ein seltsames Bild gewinnt man bei einem Einblick in die Statistik der Ehescheidungen. Unter den 40 Berufsclassen kommen am wenigsten Ehescheidungen vor bei Richtern, kirchlichen Beamten und beim Militär, nämlich nur eine Scheidung auf 1000 Ehen. Drei Scheidungen auf 1000 Ehen verzeichnet die Statistik bei Aerzten, Schneidern, im Baugewerbe, bei Wärmern und Buchdruckern. Eine schon hohe Ziffer, nämlich acht Scheidungen auf 1000 Ehen findet sich bei Landwirthen. Leicht zu binden und zu trennen scheinen sich aber auch die Förster. Am leichtherzigsten in der Ehe ist indes das Volk der Künstler, denn es kommen bei ihnen fast zwölf Scheidungen auf 1000 Ehen. Von Berliner Künstlern aber wird jede vierte Ehe getrennt!

Was eine Ehefrau kostet. Ein sonderlicher Engländer, der vor Kurzem seine goldene Hochzeit feiern durfte, ist auf die originelle Idee gekommen, eine genaue Rechnung darüber aufzustellen, was ihm seine bessere Hälfte während der 50 jährigen Ehe gekostet hat. Der Mann besaß bereits, als er sich verheiratete, ein festes Einkommen von 10000 M. pro Jahr; er hatte also nicht nöthig, sich und seiner Gattin besondere Einschränkungen aufzuerlegen, wenngleich auch keineswegs flott gelebt wurde. Das Resultat der eigenartigen Berechnung dürfte also ein ganz normales sein und so ziemlich auf alle in guten Verhältnissen lebenden Eheleute passen. Mr. Jones beginnt seine Kosten-Aufstellung mit der Summe, die er als Liebhaber und Bräutigam für Blumen und sonstige zarte Aufmerksamkeiten verausgabt hat. In diesen Betrag ist auch der Verlobungsgang mit eingerechnet, ebenso die Extrapeisen, die er selbst in jener seligen Zeit zur Verschönerung seiner eigenen Person in Bezug auf seinere Anzüge, Stiefel, Cravatten zu verwenden für nöthig befunden hatte. Summa 2000 Mark. Die Haushaltungskosten betragen jährlich 5000 Mark, und da Mr. Jones die Ueberzeugung hat, daß sein Weibchen genau soviel Nutzen davon hatte wie er selbst, glaubt er nicht ungerne zu handeln, wenn er die Hälfte dieser Summe auf ihren Theil rechnet — also 2500 pro Jahr, macht auf 50 Jahre 125000 Mark. An Kleidung und Wäsche kostete das Frauchen etwa 1000 Mark jährlich; für Geschenke zum Geburtstag, Hochzeitstag und Weihnachten wurden ungefähr 500 Mark verausgabt. Da das glückliche Ehepaar nur selten von Krankheits heimgesucht wurde, können kaum mehr als 50 Mark im Jahr für Arzt und Medizin gerechnet werden, für die Frau allein also 25 Mark. Für Theater, Concerte und sonstige Amusements verbrauchten die Leuten durchschnittlich 600 Mark, während die jährliche Badereise für beide Gatten selten mehr als 2000 M. betrug. In den 50 Jahren seiner Verheirathung hat die theure Gattin ihrem Gemahl also rund 268250 Mark gekostet. In der That ein anständiges, kleines Vermögen.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Berlin steht bereits unter dem Zeichen des Christkindes! In den glänzend erhaltenen Straßen der Friedrichstadt wagt eine geschäftige Menge auf und ab. Die Auslagen der großen Magazine, die ja eine kleine Weihnachts-Ausstellung für sich bilden, sind umlagert von Schaulustigen und im Jonnen herrscht reges, geschäftiges Treiben. Wer in der Reichshauptstadt lebt, kommt wahrlich nicht in Verlegenheit, was für Geschenke er wählen soll, ein Gang durch die Straßen, ein Blick auf die Schaufenster, die im Lichterstrahl strahlen, wird genügen, um alle Zweifel zu lösen. Die holde Weiblichkeit ist ja besonders leicht zu erfreuen, denn zahllos sind die Dinge, die man ihr darbieten darf. Die fleißige Hausfrau wird man durch praktische Wirtschaftsgegenstände bestreuen können, dem Backfischen verlehre man den neuesten „Schwamm“, nämlich ein Album für illustrierte Postkarten, die Balladengin erfreue man mit den lustigsten Erzugnissen der Mode und dem kleinen Mädchen baue man eine der häßlichen Puppen auf, die das Christkind in so großer Anzahl auf Lager hält. Doch auch die Erzugnisse des Juweliers dürfen zu erwähnen nicht vergessen werden, denn sie eignen sich besonders gut zu Geschenken für alte und junge Damen, mit ihnen wird der Geber stets willkommen sein. Wie gleißt und flummert es uns aus einem solchen Magazin in seiner verführerischer Pracht entgegen; künstlerische mit Gold und Edelsteinen verzierte Gebilde bewundern wir wohl, überlassen das Kaufen aber netlos den mit Glitzerglittern reicher besetzten und wenden uns bescheideneren Bijoux zu, die auch unserem Geldbeutel erreichbar danken. Die Mode hat auf dem Gebiet der Goldindustrie mit der Kunst ein Bündniß geschlossen und so präsentiren sich auch die kleinsten Schmuckgegenstände in vollendetster Formenschnitzerei. So kann ich beispielsweise von prächtigen neuen Mustern berichten, die Pflanzen und Thieren nachgebildet und zu den zierlichsten Broschen und Schmucknadeln geschaffen sind. Man hat hierbei mit Glas farbige Email und bunte Steine zu entzückenden Gebilden vereint, und besonders in den Blumenbrochen haben sich die leuchtenden Steine vorzüglich von den mattgrün gefalteten Blättern ab. So finden wir in verschiedenartig geformten Broschen das zierliche Schneeglöckchen vertreten, doch auch Veilchen, Rittersporn, Fuchsen, vierblätteriger

Wie so sind Vorbilder für wunderliche Exemplare geworden. Aus dem Reich finden am meisten Libellen, Insekten, Käfer, ja sogar schillernde Schlingeln und Eidechsen dekorative Verwendung. Für Balldamen giebt es gar zierlichen Halskragen aus blassen Ketten und Perlen hergestellte, oder solchen aus Goldsilbergran, auch pflegt man breite Sammbänder mit schönen antiken Schnallen oder Perlenfäden um den entblößten Hals zu legen. — Die Taschenuhr, welche jahrelang im Schmuckkranz der Modedame ein bescheidenes Dasein führt, tritt neuerdings auch wieder aus ihrer Vergessenheit hervor. Nicht allein, daß uns die Modezerliche Lehren in farbigen Emailgehäusen bescheert, die an einer gleichfarbigen Emailkette wie ein Orden auf der Brust getragen werden, sondern es gestattet die launische Dame auch wieder das Anlegen unserer früheren Taschenuhren, wenn wir sie modgemäß an langer Kette oder an schmalen farbigen Notkreisländern tragen, die mit einem goldenen Karabiner und einem zierlichen Schieber aus farbiger Email in Gestalt eines Kleeblattes, einer Blume und dergleichen ausgefattet sind. — Die Armbänder werden gegenwärtig von der Mode ein bißchen vernachlässigt und erscheinen nur wenig Neuheiten darin. Zwar pflegt man wohl noch um jeden Arm je einen Goldreifen zu legen, doch dürfen dieselben nicht aufdringlich breit, sondern sie müssen so dünn und zierlich als möglich sein. Dejo reichere Auswahl finden wir an Ringen vor, meist sind dieselben sehr werthvoll mit Diamanten und Edelsteinen geschmückt, während von jungen Mädchen gern zierliche Freundschaftsringe an den Finger gesteckt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. November 1897.

† Berlin. Der Bildhauer und Maler Nikolaus Geiger ist in Wilmsdorf bei Berlin gestorben.
 † Wien. Der Kaiser empfing heute Vormittag anlässlich der Vertagung des Abgeordnetenhauses in herkömmlicher Weise das Präsidium des Abgeordnetenhauses in den allgemeinen Kabinettskabinets.
 † Wien. Die Mehrzahl der Morgenblätter meint, Herr von Gautschi werde ein Beamtenministerium bilden. Die „Montags-Revue“ behauptet, die Ernennung des Sektionschefs Böhm-Bawerk zum Finanzminister und des Sektionschefs Mittel zum Eisenbahnminister sche bereits ziemlich fest. Ferner wird der vertagte Reichsrath ebenfalls wieder zusammenzutreten. Kirchenthörsch liegt nicht vor. — Der Rektor der Universität

hebt laut Bekanntmachung die für heute und morgen verfügte Sperre der Universitäts-Infolge der verübten Töge und im Vertrauen auf das korrekte Verhalten der Studenten wieder auf.
 † Paris. Der „Figaro“ bringt in Focimile die Briefe Esterhazy's, deren Echtheit er für durchaus erwiesen hält. Die Briefe stammen aus dem Jahre 1882, wo Esterhazy noch Hauptmann war. Mehrere Blätter, die bisher für Esterhazy Stellung genommen haben, erklären nunmehr, daß im Falle der Echtheit dieser Briefe Esterhazy unwürdig sei, noch länger der Armee anzugehören. „Intransigeant“ und „Libre Parole“ äußern ihre Entrüstung über die Veröffentlichung der Briefe, die wohl Esterhazy die creditiven, aber keineswegs die Unschuld Dreyfus' beweisen könnten.
 † Paris. Eine Note der „Agence Havas“ besagt, die dem General Villieux in der Affaire Esterhazy Dreyfus anvertraute Enquete näherte sich bereits ihrem Abschluss, als der Briefwechsel Esterhazy's mit dritten Personen in einem Morgenblatt veröffentlicht wurde. General Villieux prüft jetzt die Schriftstücke auf ihre Echtheit. Sobald er diese Arbeit, der er alle Sorgfalt zuwendet, beendet haben wird, wird er selbst mit der vollständigen Unabhängigkeit und Unparteilichkeit alle Maßnahmen treffen, die die Lage erheischt, oder er wird den Gouverneur von Paris darum anfragen, dies zu thun. Der Ehre der Armee und der Gerechtigkeit und Wahrheit wird Genüge geschehen.
 † Montevideo. Ein gestern zu Gunsten der Candidatur Cuestas veranstaltetes Monstreemeeing von Eingeborenen und Fremden gab Anlaß zu Unruhen. Verschiedene Personen wurden getödtet, verschiedene verwundet.
 † Palma (Mallorca). General Wepler ist gestern hier einetroffen.
 † Cardiff. Ostern ist die Nachricht von dem Untergange des Dampfers „Labarrouere“ eingegangen. Der Dampfer ist bei Lonty von einem großen Seeschiffe überannt worden. Ein Rettungsboot mit 12 Mann ist von einem norwegischen Schoner hier eingebracht worden, ein anderes Rettungsboot mit dem Kapitän, dem zweiten Steuermann und drei Matrosen wird vermisst.

Jahresplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	9.00	9.11
	9.40	10.20	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35
	1.15	1.45	2.05	2.35	3.00	3.20	3.45
	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.30
	8.05	8.25	8.45	9.20	10.00		
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.35	9.00	9.15	9.44
	10.00	10.40	11.10	11.55	12.35	12.55	1.15
	1.45	2.20	3.11	3.55	4.25	5.00	5.30
	6.05	6.45	7.20	7.40	8.05	8.25	8.45
	9.10	9.40					

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1897.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5.26	7.02	9.28	9.59	9.33	11.39	1.18	3.10	5.07
	6.13	7.39	9.14	11.48	1.11	(f. a. Riesa-Bitteran-Dresden)			
Leipzig	4.45	4.50	7.51	8.58	9.41	11.39	12.58	3.58	5.9
	7.20	8.23	11.15	1.44					
Chemnitz	4.57	9.0	10.43	11.51	3.55	6.30	8.37	9.53	
Rosfen	4.51	7.13	10.2	1.21	6.10	9.39	12.16	1.39	
Esterwerda und Berlin	4.59	8.37	12.16	1.38					
	5.13	9.49	11.8						
Bitteran	4.0	8.32	10.40	3.14	6.51	8.07	12.31		

Ankunft in Riesa von:

Dresden	4.44	7.47	8.50	9.37	10.50	11.35	12.50	3.49	5.4
	7.16	8.22	9.33	11.14	1.28				
Leipzig	6.52	9.27	9.57	9.15	11.27	1.13	3.9	4.55	7.35
	11.47	1.10	1.34						
Chemnitz	6.44	8.28	10.35	3.5	5.28	7.58	8.5	11.30	
Rosfen	6.18	8.51	12.37	3.33	8.19	11.4	1.4	1.4	
Esterwerda	6.40	10.41	11.43	3.6	8.57	9.30			
Bitteran	1.32	4.30	9.22	11.22	3.43	8.35	9.21		

Abfahrt von Bitteran in der Richtung nach:

Dresden	11.24	3.25	8.27	10.47	1.19				
Berlin	4.20	8.45	3.37	7.3	8.15				
Riesa	1.21	4.23	9.10	11.10	3.36	8.29	9.9		

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreis (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sommer- und Wintertagen kommt die 4. Wagenklasse in Riesa.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“

für

December

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg.

Bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 59 Pfg.

Anzeigen

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vorthellhafteste Verwerthung.

Riesa. Die Geschäftsstelle.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen

aufrichtigsten Dank.

Reithain, am 25. November 1897.

Richard Schöne,
Clara Schöne geb. Dirsch.

Verloren

eine wasserdichte **Pferdedecke** auf dem Wege von Gröba nach Pöhra. Der ehrsüchtige Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben beim Gutsbesitzer **Grenlich, Gröba.**

Eine Pferdedecke

gefunden. **Gröba Nr. 35 L.**
 Ein hübsch, **müßliches, gewöhnliches Wohn- und Schlafzimmer** sofort zu vermieten
Wettinerstraße 2, I.
 2 anständige Herren können heizb. **Schlafstelle** erhalten **Gartenstraße 48, 3. Et.**

Gesucht ein in gutem Stande gehaltenes **Familienlogis**, 4-5 Zimmer und Zubehör **per sofort**. Adressen unter **R. Z. O.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten. **Ostern 1898** zu beziehen
Schloßstraße 23.

Eine höchst anständige, bessere, alleinstehende Wittwe, durch Krankheit in bedrückte Lage gekommen, bittet edle Menschen um **50 Mark**. Rückzahlung nach Uebereinkunft.
 W. Adv. unter **W. 50** hauptpostlagernd Riesa.

Gesucht

wird für Neujahr 1898 zu seiner, kinderloser Herrschaft nach Dresden-Blasewitz ein fleißiges, gerundetes und anständiges

Hausmädchen

mit **Kochkenntnissen**.
 Zu melden mit Zeugnissen bei **Frau Schilbach, Pausigerstraße.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Schmiede- und Maschinenbauerei** zu erlernen, findet gutes Unterkommen in der **Schmiede zu Kobeln.**

Ein verb. Kaufmann, 39 Jahr, sucht möglichst bald unter bescheidenen Anzudehen **Stellung**, gleichviel welcher Branche, als Buchhalter oder Expedient. Gest. Off. unter **B. 47** in die Exped. d. Bl. erb.

Hafen-Restaurant Gröba.

Dienstag früh Schlachtfest.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Wir offeriren zur Herbsabingung:

Käufsauche	pro Toner 10000 kg = 100 hl mit W.	15.00
Stoße	45 Maß	28.00
Pferdebäuger	10000 kg	35.00

ab Dresden.
 Frachtberechnung erfolgt nach dem Nothhandelsstarif für Düngemittel mit 20% Ermäßigung.

Landwirtschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschlüssen extra Rabatt.
 Schönes **Gansgrundstück**, nahe Riesa, 312 M. Vieh, großer Garten, zu Baustellen passend, ist bei ca. 3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Man in bester Lage der Stadt gelegenes

Haus

mit großen Niederlagsräumen und Garten ist unter günstigen Bedingungen event. sofort zu verkaufen. * **Arthur Donner.**

Umstände halber billig abzugeben: **Eleganter Ostpreusse,**

Wallach, dunkelbraun, 5jährig, 170 cm, mit ganz hervorragenden Gängen, sicher im leichten und schweren Zuge, links und rechts eingefahren, kerngesund, fehlerfrei, vornehmes Equipagenpferd.

Ungarische Stute,

dunkelbraun, 8jährig, 168 cm, hochfein geritten, sehr bequem und ausdauernd, für Quadrielle und Disancen bewährt, vortreffliches Dienstpferd für Offiziere und berittene Beamte; schöne Figur, vor der Front und unter Dame geritten, durchaus gesund und fehlerfrei.
 Auf Wunsch Photographie. Anfragen unter **„Strelina“** an die Expedition d. Bl.

Wer Geld

in kleinen oder größeren Beträgen auf gute **Lederh. Hypothek** oder auf andere sichere Anlagen mit besserer Verzinsung **ausleihen** will wende sich vertrauensvoll an das **Hypotheken-Bureau**

A.W. Beckel, Dresden
 an der Frauenkirche 1!
 Auskunft kostenfrei u. bereitwilligst.

Pa. Mariascheiner **Braunkohlen** offerirt billig ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Massenaufgaben
 in Prospeeten, Circularen, Zeitungsbeilagen, Catalogen, sowie

sämmtliche **Drucksachen** für Handel und Gewerbe, wie auch für den Privatbedarf, Verlobungs-, Vermählungs- und Traueranzeigen, **Visitenkarten** bei sorgfältigster rascher Bedienung zu billigsten Preisen liefert die

Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.
 Langer & Winterlich.
 (T. Langer und H. Schmiel.)

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Pa. Mariascheiner **Braunkohlen** verkauft billig ab Schiff in allen Sortirungen in Riesa **C. A. Schulze.**

Pa. Mariascheiner **Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortirungen billig ab Schiff **Oskar Ermer, Münschrit.**

Mattentod

(Felix Immisch, Delisch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in **Posten à 50 Pfg. und à 1 M. bei A. B. Hennicke, Riesa.**

Musche's **Blitzwiche**
 übertrifft alles bisher Dagewesene. Mit wenig Mühe prachvoller tiefschwarzer Glanz. Nur echt in **rothen Dosen à 10 u. 20 Pfg.** bei: **Paul Roschel, Pausigerstraße. H. B. Gensche, Hauptstraße. Paul Holz, Schloßstraße.**

Sattel & Naumann's Fuszbank
 D.R.G. 43914



Günstige **Reparaturbedingungen** für **Stabeln, Oel, Reparaturen** schnell und billig.

F. H. Springer hat sich Reger in **Bahnhofen** bei vollständiger Garantie.

Fahrräder

von **Seidel & Naumann** liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung hohen Rabatt. **F. H. Springer.**

Der bekannte Herr, w. g. Abend im Schützen-
haus d. Hul u. Schirm verkauft h. w. geb.
feld. bei Kuppler, Vorpörsstr. 15111. abzug.

Neu! Klemmolin. Neu!
Kein Rheumatismus mehr!
Sicherstes Einreibemittel gegen
alles Wandwerden. Für Schweißfuß-
leidende höchst vorteilhaft, auch heilt man da-
mit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie
Quetschungen. Bestandteile: Fichtensprossen
1250, Pappelknospen 200, Fichtenzapfen 350,0,
Tannenzapfen 1550, frische Pomeranzenschalen
100, Citronenschalen 50, Wald-Arnica-Blumen
175,0, weiße Kleeblumen 150, Königskerzen-
Blüten 20, Menthol 10, italienisches
Benzol 10, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol
1000,0, Rosmarinöl 0,5, Gartenraute 0,5. Beim
Einkauf beachte man Namen und Schutzmarke.
Alleiniger Fabrikant: **F. M. Klemm, Lommaßsch.**
Zu haben à Fl. 2.— Mt. in den meisten
Apotheken. In Riesa und Strehla
in der Apotheke.

Hauswaschseifen,
Toiletteseifen und alle sonstigen zur Wäsche
benötigten Artikel in anerkannt nur bester
Qualität empfiehlt billigt
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Puppenstuben-Tapeten,
neue Muster,
empfehlen **Joh. Hoffmann,**
Hauptstrasse 36.

Stiderei-Schablonen,
Vorzeichnen,
geschmackvollste Ausführung, bei
E. W. Haenelt, Kastanienstr. 51.
Reinlein: Taschentücher,
Weißstickereien und feine Watistafchen-
tücher — gekäumt — empfiehlt billigt
Martha Schwartz, Gartenstr. 45.*

Pferdeställe,
Puppenstuben,
Puppenmöbel,
v. 45 Fl. an.
Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Ganz vorzügliche kreuzsaitige
Pianinos
von elegantem Aussehen und schöner
edler Tonfülle sind bei 5 jähr. Garantie
sehr billig zu verkaufen.
Dresden, Marschallstr. 5311, v.
* Neue Pianinos schon für 385 Mt.

Ein schönes
Weihnachtsgeheim
für Herren, Damen oder
Kinder ist ein gutes
Fahrrad.
Wenn Sie ein sol-
ches kaufen wollen,
so gehen Sie zu
Adolf Richter.
Dortselbst
finden Sie die
feinsten,
erprobtesten
98er
Modelle und
die größte
Auswahl.
Ist auch eine große, ungenirte **Radfahr-
bahn** zum sicheren Bahnenlernen.

Reibmaschinen.
groß und fein reibend, 2 Mark
pro Stück.
Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Bürger-Verein.

Nächsten **Wittwoch**, den 1. Dezember 1897, Abends 7/9 Uhr
General-Versammlung

im Gartensalon der Elbtterasse.
1. Rechenschafts- und Jahresbericht.
2. Neuwahlen.
3. Aufstellung einer Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl.
4. Freie Anträge der Mitglieder.
Um recht zahlreichen Besuch der Generalversammlung bittet **der Vorstand.**

Hôtel „Wettiner Hof.“

Wittwoch, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr
2. Abonnements-Concert mit Ball
von der Capelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32.
Entree für Nicht-Abonnenten **50 Pf.** **Abonnements-Karten**, 3 Stück 1 Mt.,
6 Stück 1 Mt. 75 Pf., sind bei den Herren **Blumenschein** und Buchdruckereib-
er **Abendroth** zu haben. **Hochachtungsvoll**
das Trompetercorps, R. Richter.

Restaurant zum Schlachthof.

Neu renovirt! **Vergrößerte Lokalitäten!**
Anstatt meines jährlichen Martinischmauses halte ich **Donnerstag**, den 2. Dezember ein
solennes Abendessen à la carte
ab, verbunden mit **Familien-Concert** und lade alle meine werthen Gäste, Freunde und Be-
kannte hierzu höflichst ein. **Hochachtungsvoll**
Albert Schulte, Schlachthofs-Restaurateur.

Kastanienstr. 3, Richard Nitzsche, Kastanienstr. 3,
Schuhmachermeister.
bringt zum bevorstehenden Weihnachtsfest ein gut und dauerhaft eingerichtetes **Schuh-
warenlager** in empfehlende Erinnerung.
NB. **Schuh- und Filzschuwaren** in großer Auswahl.
Bestellung nach Maass elegant und sauber.
Umtausch nach dem Maße gern gehalten. Umtausch nach dem Maße gern gehalten.

Särge
in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Margarine
Rollerдам Brüssel
Holländischer Verein für Margarine-Fabrikation
Wahnschaffe & Co., Cleve
Meiereien
Cleve, Hees, Delfshaven.
Filiale Leipzig, Mittelstraße 18.
Doppelladungen in eigenen Specialwaggons regelmäßig eintreffend.

Für die so zahlreichen und so ausserordentlichen Beweise von
Theilnahme beim Heimzuge meines lieben Bruders, des Herrn Rentier
Karl Friedrich August Kade,
sage ich hierdurch meinen wärmsten innigsten Dank.
Grossenhain, am 26. November 1897.
Therese verw. Michaelis
geb. Kade
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Für die so vielen wohlthuedenden Beweise herzlicher Liebe und
Theilnahme in Wort, Schrift und Blumenschmuck, sowie ehrender Be-
gleitung beim Dahinscheiden meiner herzenguten unvergesslichen Frau
Martha Selma Gaumitz geb. Rehn
sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen
tiefgefühltesten herzlichsten Dank.
Poppitz, 28. November 1897.
Oswald Gaumitz,
zugleich im Namen sämtlicher Hinterlassenen.

Mais, Mais, Mais,
in Körnern,
gerissen,
fein geschrotet
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle, Riesa.

Stollenmehle
in 2 Sorten, von ganz vorzüglicher Qua-
lität, empfiehlt billigt
Ernst Klemm, Biberien.

Achtung! Stollenbäcker!
Einen größeren Posten garantiert hochfeines
Wehl I. verkauft billigt, nur in Str.-Ecken,
Emil Neider.

Sodener Pastillen,
löst mit Glücke, vorzüglic gegen jeden Husten,
bei Drogerie **Erddmann, Wettinerstr. 7.**

Husten und Heiserkeit
lösen Sie am schnellsten mit
Walthers Fichtennadelbonbons.
Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei **H. S.
Sennide, Hauptstr., Rob. Erddmann,**
Pausigerstr., **Paul Roschel, Bahnhofstr. ***

Wer Husten hat
nehme
Rocks's
schwarzen Johannisbeersaft.
Das Beste zur Linderung bei
Husten, Heiserkeit, Athemnoth.
à Fl. 50 Pfg. Zu haben bei
Max Heinicke.

De Tong's holländ. Cacao,
trotz großer Preissteigerung immer noch 1/4 Pfd.
55 Pfg. **Kelzig Weidenbach.**

Geräucherten Kal,
geräucherten Schellfisch,
Kieler Bücklinge empfiehlt
Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.
Schellfisch reißt **Wittwoch** früh
ein und empfiehlt
Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.

Bergner's Restaurant.
Nächsten Samstag und Sonntag
1. großes Bockbierfest.
Stadt Hamburg
empfehlen
frisches und Rökelfleisch.
Schneiders Restaurant.
Morgen Dienstag Schlachtfest.

F. R.
Sonntag, den 1. Dezember, Abends
8 Uhr bei **Kamrad Knauß**
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassibericht.
3. Neuwahlen.
4. Anträge, welche vorher schriftlich einzu-
reichen sind. **D. C.**

Todes-Anzeige.
Sonntag früh 7/8 Uhr verschied nach
kurzem, aber schweren Leiden unser lieber guter
Paul im Alter von 9 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag Vorm.
11 Uhr statt.
Riesa, den 29. November 1897.
Die trauernden Eltern
Johann Dinter nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Am Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr ver-
schied nach langen, schweren Leiden mein innig
geliebter Mann, der Kunst- und Handelsgärtner
Otto Neider, im 26. Lebensjahre. Dies
zeigt Schmerz erfüllt an die trauernde Wittwe:
Emma Neider.
Gröba, den 29. November 1897.
Die Beerdigung findet **Wittwoch** Mittag
1 Uhr statt.

Siehe 1 Beilage.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte.

Die zur Zeit vorhandene Kriegsmarine bedarf der Verstärkung, um den erheblich gestiegenen Seeinteressen des Deutschen Reichs im Kriege und Frieden den erforderlichen Schutz zu gewähren.

Nachdem in der Entwicklung der Technik eine gewisse Ruhe eingetreten ist und in allen Marinen im Wesentlichen dieselben Schiffstypen vorhanden sind, haben sich die Seemächte in den letzten Jahren hauptsächlich der Durcharbeitung der organisatorischen, taktischen strategischen Fragen gewidmet.

In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der Schiffbestand der deutschen Flotte, abgesehen von Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Spezialschiffen und Kanonenbooten, wie folgt normiert: Verwendungsbereit sollen sein 17 Linienfahrzeuge, 8 Küstenpanzerfahrzeuge, 9 große und 26 kleine Kreuzer; als Materialreserve kommen dazu 2 Linienfahrzeuge, 3 große und 4 kleine Kreuzer.

Ungertrennlich von der Aufstellung eines gesetzlich begrenzten Sollbestandes der Flotte ist die Festlegung der Frist, binnen welcher dieser Bestand erreicht werden muß. Es ist dies nur die logische Konsequenz aus der ersten Tatsache.

Auf die Dauer kann aber der Sollbestand nur aufrechterhalten werden, wenn für die nach Ablauf ihrer natürlichen Lebensdauer unbrauchbar gewordenen Schiffe rechtzeitig Ersatzbauten eingestellt werden.

der Gesetzentwurf, daß die Mittel für diese zur Erhaltung des Sollbestandes notwendigen regelmäßigen Ersatzbauten rechtzeitig in den Etat aufgenommen werden.

Damit schließlich im Kriegsfall die Schlachtflotte leisten kann, was man von ihr erwartet, ist ein bestimmtes Maß von Indienststellungen während des Friedens und das dazu erforderliche Personal unerlässlich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. An die Uebernahme des Commandos der zweiten für die chinesischen Gewässer bestimmten Kreuzerdivision durch den Prinzen Heinrich werden, wie offiziös geschrieben wird, ohne jeden Anlaß die weitgehendsten Combinationen geknüpft.

Zu dem deutsch-chinesischen Zwischenfall meldet das Bureau Dalgel aus Shanghai: Der deutsche Gesandte Baron Heyling präsentierte in Peking die Forderungen der deutschen Regierung. Sie schließen ein die Entdeckung und Hinrichtung der Mörder der deutschen Missionare, Verstrafung aller daran beteiligten Branten, Wiederaufbau der zerstörten Missionsgebäude und Entschädigung von 600 000 Tael an die Verwandten der Ermordeten.

gelandeten Besatzung. Die chinesische Regierung erwiderte, Kiao-Tschau müsse geräumt werden, ehe sie über die deutschen Forderungen verhandeln könne.

Bezüglich der gegenwärtig den Bundesrath beschäftigenden Fragen der gemischten Transitsüßer und Wählkonten hat der deutsche Landwirtschaftsrath eine statistische Zusammenstellung veranlaßt, aus der hervorgeht, daß über ein Drittel der Gesamteinfuhr von Weizen aus Niederlagen, d. h. aus den gemischten Transitsüßern in den freien Verkehr kommt.

Die Zahl der Privatpostanstalten in ganz Deutschland, deren Bestand durch eine Ausdehnung des Postzwanges gefährdet erscheint, ist, wie der „B. Stz.“ geschrieben wird, rund sechzig. In ihrem Betriebe sind etwa 10 000 Personen beschäftigt.

Ueber die Palästina-Reise des Kaisers gehen neuerdings wieder verschiedene Nachrichten durch die Blätter; besonders wird behauptet, die Reise würde nicht, wie anfangs verlautete, im April, sondern erst im September oder October stattfinden.

Bereinigte Staaten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Präsident Mac Kinley, in der am den Congreß zu richtenden Botschaft die Handels- und Gegenseitigkeitsbeziehungen eingehend zu erörtern.

Talent und Liebe.

Roman von Emil von Heiß. 11

Hier, Herr Epöhr, vertraue ich Ihnen das Resultat der Arbeit meiner schönsten Stunden.

Er nimmt das dargebotene Heft, seine Hand zittert. Ihre schönsten Stunden? Er hat gehofft, daß sie die als solche empfand, in welchen er ihr gegenüberstand.

Ich werde es lesen, gnädige Frau. Sein Auge ist trübe wie der Ausdruck seines Gesichts. Er geht. Kelly bleibt allein zurück. So einsam ist sie sich seit langer Zeit nicht vorgekommen.

Das Bild schaut still, freundlich zu ihr nieder wie immer, von dort kommt ihr keine Lösung, das eigene Herz, der Verstand, der Wille müssen selbständig handeln.

ob ihm nicht wohl sei, ob er sich nicht erkälte habe, unerträglich, deshalb zieht er sich früher zurück als gewöhnlich. Er hat wirklich fast gar nichts gegessen und ist sehr zerstreut gewesen.

Am Anfang tanzten die Buchstaben auf und ab, er schraubt die Lampe bald höher, bald tiefer; endlich wird er ruhiger, liest mit wachsender Aufmerksamkeit und als drüben der Morgen schon graut, da legt er das Manuskript erst aus der Hand.

Ja, sie ist eine Erwählte, sie ist auf dem Wege zur leuchtenden Höhe des Bernas, sie ist ein außerordentlich geist. Wie duftende Blumen entfalten die treu noch dem Leben geschilderten Charaktere ihr Seelenleben.

Einer Dilettantin verleiht die Kraft, das mächtig unterhaltene Bornstein eines halben Talents vergeht im Sande, aber der Meisterin windet keine Macht der Erde den Geistel aus der Hand!

Es dunkelt vor seinen Augen, erschöpft läßt er sich wieder in den Sorgenstuhl sinken. Ja, ein Sorgenstuhl, das war er immer; sein Vater hat darin viel gegrübelt und darüber nachgedacht, wie er die Familie erhalten, wie er das Geschäft groß und rentabel machen sollte.

ihm gelungen, über menschliches Erwarten gelungen. Sollte es dem Sohne verfallen sein, seine heißen Wünsche erfüllt zu sehen? Sollte es kein Mittel geben, Kelly eines andern zu belehren?

Das Morgenrot findet den Weg durch eine Ritze im Laden. Er reißt die Blenden von einander, voll leuchtet der Tag, rosig flammt es am Himmel wie ein einziges großes Hoffen!

Am Abend geht er hinüber; das Manuskript Kelly empfängt alle bangen Schläge seines klopfenden Herzens. Das ist der Augenblick, in dem die Rätin den heimlichen Gang des geliebten Sohnes beobachtet.

Kelly steht erwartungsvoll mitten im Zimmer; Dämmerlicht herrscht, ihr bangt vor der Entscheidung, sie hat die Lampe noch nicht bringen lassen. Sein Schritt ist von der Treppe her zu hören, sie vernimmt Kuris „Guten Abend“ und das Knittern des Papiers in seiner Hand.

Trotz des Halbdunkels finden sich ihre Blicke, sie leuchten sich entgegen. Kelly hält das Heft in der Hand. „Sie sind eine Auserwählte“, sagt er halbblau, wie ein Schmerzenslaut entringt es sich seiner Brust.

„Bin ich's, bin ich's wirklich?“ fragt Kelly, doch sie hat den Ton, in dem ihr Freund sprach, noch im Ohr und im Herzen, der Jubel, welcher noch eben ihre Worte besüßelte, verflüchtigt sich.

Er schreitet auf sie zu, ergreift ihre beiden Hände, sein Mund kommt ihrem Ohre so nahe als möglich, sie lebt zusammen.

Kelly? Wie lange hat sie ihren Namen nicht mehr gehört, zum letztenmal von den erblickenden Lippen ihrer sterbenden Mutter; es ergreift sie mächtig und sie senkt den Kopf tief auf die Brust.



Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 24. November 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Gerichtssekretär a. D. Volarichter Glauch zu Riesa und Gemeindevorstand Wähnenbühler Frenzel zu Poppitz. Vertreter der R. Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Eitel. Berichtschreiber: Referendare Hoffmann und Langner.

1. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Arbeiter E. O. R. zu R. wegen Genussmittelenwendung und Sachbeschädigung wurde auf den 1. December Vormittags 11 1/2 Uhr vertagt. 2. Von der Anklage der Beamtendeckelung wurde der Kaufmann und Stadtgemeinderatsmitglied W. R. R. zu R. nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. 3. Entgegen den von der zuständigen Behörde getroffenen Abperrungsmaßregeln, nach welchen es in Folge der Ergreifung eines mit der Tollwuth behafteten Hundes verboten war, Hunde frei herumlaufen zu lassen und angeordnet war, dieselben nur an der Leine und mit einem sicheren Beistand versehen mit sich zu führen, hatte die Wauerschichtau J. W. R. L. zu W. ihren schwarzen Spitz nach dem 22. Juli cr., dem Tage des Erlasses der bezeichneten Abperrungsmaßregeln, zu wiederholten Malen theils ohne Leine und Beistand im Freien herumlaufen lassen, theils war der Hund auch an der Leine, jedoch ohne Beistand von den Kindern der Angeklagten mitgeführt worden. Wiederholte Beschwerden und Warnungen seitens der benachbarten Bewohner ließ die Angeklagte unberücksichtigt, diese Nichtbeachtung der wohlmeinenden Rathschläge aber führte sie schließlich vor den Strafrichter. Die Angeklagte wurde wegen Verletzung der Anordnungen wegen anstößiger Frankheiten nach § 327 des RStGB. zu 3 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 4. Während seiner Beschäftigung bei dem Schablonsfabrikanten B. zu R. im Juli 1896

entließ der Angeklagte, Maler G. E. R. aus R., von seinem Brodherrn einen Betrag von 100 Mark, wofür er diesem das in seiner Wohnung befindliche, angeblich ihm gehörige Mobiliar verpfändete. Die betreffende Urkunde wurde von der mitangeklagten Ehefrau des Angeklagten, H. J. R. geb. W., mit unterzeichnet. Im August 1896 erhöhte sich der gegen Verpfändung der Möbel entliehene Betrag noch um weitere 20 Mark. Durch Vorpiegelung der falschen Thatfache, auf seiner inzwischen für das Geschäft angetretenen Reise an den Maler J. in R. einen größeren Posten Waare verkauft zu haben, erschwandete sich der Angeklagte von seinem Brodherrn eine ihm für diesen Geschäftsabschluss zustehende Provision von 40 Mark. Die dem angeklagten Besteller übermittelten Waaren wurden von diesem als nicht bestellt zurückgeschickt. Als der Darleiher sich hierauf wegen seiner Darlehen an das ihm verpfändete Mobiliar halten wollte, stellte sich heraus, daß dasselbe nicht Eigentum des Angeklagten war, sondern einem Anderen gehörte. Es erfolgte die Verurteilung des Angeklagten wegen vollendeten Betrugs in 3 Fällen nach § 263 i. V. m. § 74 des RStGB. zu 3 Monaten 3 Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens, soweit sie durch ihn verschuldet sind. Die mitangeklagte Ehefrau, welcher nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme eine vorzüglich wissenschaftliche Beihilfe zu dem von ihrem Ehemanne ausgeführten Betrugs nicht nachzuweisen war, wurde kostenlos freigesprochen. 5. In der Privatklagesache des Arbeiters R. zu R. gegen den Arbeiter W. d. selbst wegen Beleidigung schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich. Der Privatkläger zog die Privatklage und den Strafantrag zurück, der Angeklagte übernahm die Kosten des Verfahrens.

Marktberichte.
Großenhain, 27. November. 85 Rilo Weizen RL 13,50 bis 15,75.

15,75. 80 Rilo Korn RL 11,20 bis 11,50. 70 Rilo Gerste RL 9,50 bis 10,50. 50 Rilo Hafer RL 7,50 bis 8,00. 50 Rilo Hafer (beregneter) RL 6,25 bis 7,00. 75 Rilo Getreide RL 10,20 bis 10,40. 1 Rilo Butter RL 2,20 bis 2,32.

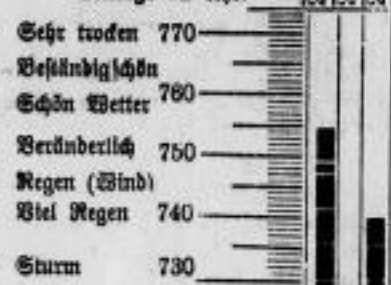
Chemnitz, 27. November. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten, RL 10,80 bis 11,10. RL 9,00 bis 9,65. Roggen, niederländ. RL 7,40 bis 7,80. Meißner RL 6,90 bis 7,20. preußischer RL 7,80 bis 8,00. fremder RL 7,90 bis 8,20. Braugerste, fremde RL 9,25 bis 10,50. Gerste, schlesische RL 8,00 bis 9,00. Futtergerste RL 5,90 bis 7,00. Hafer, schles. RL 7,30 bis 7,70. beregneter RL 6,25 bis 6,50. fremder RL 7,50 bis 7,85. Rotherbsen RL 7,25 bis 9,00. Weizen- und Futtererbsen RL 6,50 bis 7,50. Hen RL 3,70 bis 4,30. Straß RL 2,80 bis 3,20. Kartoffeln RL 2,50 bis 2,60. Butter pro 1 Rilo RL 2,20 bis 2,60.

Meteorologisches.

Witterung von R. Station, Chemnitz.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Temperatur von heute früh 8 Uhr + 3°
Temperatur von heute mittags + 4°
Relat. Feuchtigkeit 70%

Königl. Proviant-Amt

(Gartenstrasse 6 I), Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. November 1897.

Deutsche Fonds.	Course	Äuß. Anl.	Course	Industrie-Aktien.	Course	Bank- u. Wechsel.	Course	Metalle.	Course
Reichsanleihe	3 96,90	25. Jhr. 25 Jhr.	4 102,50	Bergmann, eief. Anl.	14 291,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 212,50	Gold	100,15
do. 1871/72	3 102,50	Äuß. Anl. u. Pfdbriefe.	3 93,50	Chemnitz	9 152	Bank für Industrie u. Handel	10 100,15	amer.	101
do. 1873/74	3 102,50	do.	3 100	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80	1889/90	4 91,80
do. 1875/76	3 102,50	Baus. Pfdbriefe.	3 95,50	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1877/78	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1879/80	3 102,50	Sächs. Verbl.-Pfdbriefe.	3 93,75	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1881/82	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1883/84	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1885/86	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1887/88	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1889/90	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1891/92	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1893/94	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1895/96	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		
do. 1897/98	3 102,50	do.	3 100,25	Dresdner	8 157,50	Bank für Handel u. Gewerbe	10 91,80		

Dr. Iden, Altmarkt 13. **Creditanstalt für Industrie und Handel** **Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.**
Actiencapital 10 Millionen Mark. **Errichtet 1856.** **Reservofond 3,15 Millionen Mark.**
An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. **Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken** **Annahme von Baareinlagen**
Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. **in directer Vertretung** **gegen Depositenbuch zur Verzinsung.**
Discontirung von Wechseln und Devisen **der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.** **Auf Baareinlagen**
zu coulantesten Bedingungen. **Anfowahrung offener und verschlossener Depots.** **gegen Depositenbuch zur Verzinsung.**
Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc. **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.** **Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.**
Sagerplätze bez. Speicherraum **stellen auf Wunsch zur Verfügung.**

"Nelly," wiederholt Kurt. Sie sind eine Auserwählte, befähigt, die große, aber ach, so undankbare und wankelmütige Welt zu beglücken. Aber der Himmel gab Ihnen noch eine andere Mission, die, wie mich dünkt, der Bestimmung des Weibes näher steht, deren Erfüllung Ihnen ewige Dankbarkeit, ewige Liebe eintragen würde, freilich nicht die der großen, jauchzenden Allgemeinheit, sondern eines einzigen, Sie unendlich liebenden Herzens! Nelly, verstehen Sie mich? Wollen Sie meine kleine Welt mit mir teilen? Wollen Sie meinen Lebensweg schmücken? Nelly seien Sie mein Weib!"

Er hat gesprochen, das Wort hat sich der hangenden Brust nur zögernd entzungen, und er harret jetzt zagend der Antwort. Einen Augenblick schweigt sie; ein Kampf, ein rasender Kampf entbrennt in ihrem Innern. Sie soll kostbares empfangen, ein treu liebendes Menschenherz, eine Hand, die sie sicher durchs Leben leitet, aber sie soll nichts bedingungslos erhalten, sie soll auch Kostbares geben, nicht nur ihr Herz, das versteht sich von selbst, nein, das was ihre ganze Seele erfüllt, ihr Schaffen, ihr geistiges Können. Unausgesprochen lag es in seiner Werbung. "Eins oder das andere!" hätte er sagen können, eine Vereinerung der idealen Thätigkeit mit den Pflichten des realen Lebens liegt ganz außer dem Bereiche seiner Vorstellung. Warum nur? Genug, er glaubt es, und das muß ihm in diesem Augenblick genügen. Wird sie es über sich vermögen? Ist die Neigung zu diesem Manne so mächtig in ihr, daß sie dessen fähig ist?

Koch hat sie Antwort nicht gegeben; Witwen und Wüthener sollen ja allein bei der Wahl des Lebensgefährten die Ueberlegung ernstlich zu Rate ziehen. Sie versucht es, aber es will ihr nicht gelingen, sie kommt sich in diesem Augenblick so schwach, so unmundig, des Anhalts so bedürftig vor, wie der Epheu des stützenden Gemäuers. Das, was Kurt ihr sagte, hat sie sich hundertmal schon selbst zugerufen, das Bangen vor dem Schritte in die Offenheit überkommt sie wieder. Ihr schandert davor. Die vielen einsamen, liebesleeren Stunden der letzten Jahre

tauchen vor ihr auf; ein treues Herz schlägt ihr jetzt so warm entgegen, eine starke Männerhand sucht die ihre, alles dreht sich mit ihr im Kreise, sie ist dann nicht mehr allein, schweigend bejaht sie seine Werbung, thranenenden Auges sinkt sie an seine Brust. Es ist dunkel geworden, beiden ist es lieb. Sie fählt seinen Kuß und danket ihn.

"Ich gehe, Geliebte, in einer Stunde fahre ich Dich der Mutter zu, um ihren Segen für uns zu erbitten."

Nelly überläßt ein Frösteln, an die Mutter denkt sie erst in diesem Augenblick. "Ich werde bereit sein," entgegnet sie leise.

Er beugt sich zu ihr: "Dieses hier," er nimmt das Manuscript, "erbitte ich mir als Brautgeschenk."

Sie nickt zustimmend; die Thür schließt sich hinter ihm, sie springt auf, ihr ist es, als ob sie ihm das, was er mitnimmt, wieder entreißen müßte. Doch sie läßt sich in den Sessel sinken. "Er gab mir etwas Kostbares dafür, sein treues, liebendes Herz," flüstert sie.

Die Rätin hat Kurt aus dem gegenüberliegenden Hause treten sehen, der Laternenschein beleuchtet ihn scharf. Sein Gang ist beschleunigt, er kommt schneller als sonst die Treppe herauf, es ist noch nicht sieben Uhr, vor acht Uhr erscheint er sonst nie. Auf der Treppe begegnet ihm Hedwig, sie bittet ihn, Georg heute früher zu entlassen, sie will mit ihm in ein Konzert gehen. Er streichelt sie, ja, er läßt sie und sagt freundlich: "Warte noch, Hedwig."

Sie will mit ihm in das Zimmer gehen, er sucht sie zurückzuhalten. "Warte, besuche Georg im Comptoir."

Hedwig lächelt über diese Zumutung hell auf und ruft: "Nein, das ist mir zu langweilig."

Langweilig, wo ihr Verlobter ist? Kurt begreift es nicht. Sie geht nicht hinunter, er muß ihr sagen, daß er die Mutter allein sprechen will. Hedwig begiebt sich schmolend auf ihr Zimmer.

Frau Spöhr hat das Gespräch zum Teil gehört und hat das unabweisbare Gefühl, daß irgend ein Unheil in der Luft schwebt. Sie möchte aufspringen, um diesem Un-

glück entgegen zu gehen, aber sie zwingt sich und bleibt auf ihrem Plage.

Kurt kommt herein, schneller als je eilt er auf seine Mutter zu, aber der strenge Blick aus dem großen, hellblauen Augen läßt ihn verstimmen, mit einem Male taucht es wie ein Schatten in ihm auf, und dieser zeigt plötzlich mit einer Hand auf seine Mutter, mit der andern drücken nach Nelly. "Sie und sie!" raunt es ihm unheimlich ir die Ohren.

"Aun, mein Sohn?" fragt Martha. Diese Wort wirken nicht erlösend auf ihn, nein, sie regen seine Besorgnis noch mehr an.

Er rückt sich einen Stuhl neben den ihrigen, ergreift die Hand der Rätin und sagt mit weicher Stimmung: "Du liebst mich, Mutter, und ich weiß, daß es Dein heftester Wunsch ist, mich glücklich zu sehen."

Sie blickt noch ernster wie vorher, aber sie sagt kein Wort, eine Ahnung steigt in ihr auf, die ihr den Atem nimmt. Wenn sie nur spräche, es würde Kurt leichter werden, das zu sagen, was ihn bewegt. Endlich überkommt es ihn leidenschaftlich, seine Gefühle brechen sich Bahn.

"Mutter, ich bin glücklich und werde es ganz sein, wenn Du es auch bist, gib mir und meiner Braut Deinen Segen."

"Braut...?" Sie bedeckt die Augen mit der Linken, die Rechte fählt Kurts Hand und drückt sie krampfhaft. Es ist ein unverhoffter Schlag, den sie bekommt, um so schmerzlicher, weil sie nicht einmal aufschreien, weil sie sich nicht dagegen wehren darf, denn sie ist klug genug, um nicht zu wissen, daß beides nicht nur nicht helfen, nein, im Gegentheil, das ganze zukünftige Familienleben in Frage stellen würde. Sie verlore den Sohn und erhielt keine Tochter, wenn auch nicht mit offenem Herzen, so doch mit offenen Armen will sie daher diese empfangen.

Witzschnell fliegt die Zeit ihrer Verlobung mit dem seligen Spöhr an ihr vorüber; ihre Eltern widersehten sich derselben, schließlich gaben sie nach.

(Fortsetzung folgt.)